Prof. Dr. Alfred Toth

Kenosemiotische Absorption, Zerteilung und Iteration

1. Von den von Kronthaler (1986, S. 36 ff.) erarbeiteten polykontexturalen Operationen an qualitativen Zahlen sind die meisten auch für die polykontexturale Semiotik neu, da diese wegen der Isomorphie der Primzeichen mit den Peanozahlen (vgl. Bense 1975, S. 168 ff.; 1981, S. 17 ff.) ebenfalls auf der quantitativen Arithmetik basiert. Diese Neuheit gilt in Sonderheit natürlich für die Kronthalerschen Trans-Operatoren (vgl. Kronthaler 1986, S. 52 ff.), da diese wegen der von ihnen involvierten Mehr-Kontexturalität sozusagen das Herz der polykontexturalen Mathematik, Logik und Semiotik darstellen.

2.1. Kenosemiotische Absorption

Z.B. $A^4(MMMM) = (MMM)$, vgl. jedoch $A^3(MOI^1I^2) = (MOI^1)$.

Wird also ein $x \in I^n$ absorbiert, so bedeutet das wegen

$[ZR^3 = (M, O, I)] \dashrightarrow [ZR^n = (\ldots (M^1, O^1, I^1), I^2), I^3), \ldots, I^n)]$

(vgl. Toth 2012a) $n \rightarrow (n-1)$ für jede absorbierte Stelle des entsprechenden Kenozeichens.

2.2. Kenosemiotische Zerteilung

Z.B. $Z^{1,3}(MMMM) = (M), (MMM)$, $Z^{2,2}(MOI^1I^2) = (MO), (I^1I^2)$.

Ein zerteiltes Kenozeichen zerfällt also in zwei Kontexturen entsprechend der Länge seiner Teile, d.h. es "rutscht" nicht wie ein absorbiertes in eine tiefere Kontextur.

2.3. Kenosemiotische Iteration

Z.B. $I^3{}_4(MMMM) = (MMMMMM)$, vgl. aber $I^4{}_4(MOI^1I^2) = (MOI^1I^2I^3I^4I^5I^6)$.

Da nach Toth (2012b) die von Bense (1973, S. 45) eingeführte iterative Superisation selbst polykontextural ist insofern, als die Übergänge in Zeichenhierarchien Kontexturenwechsel voraussetzen, besteht also ein intrinsischer

Zusammenhang zwischen der prinzipiell monokontexturalen Trans-Operation der iterativen Superisation und der polykontexturalen Trans-Operation der Iteration, denn sobald sie an Interpretantenkonnexen operieren, fallen sie, wiederum wegen

$[ZR^3 = (M, O, I)] \dashrightarrow [ZR^n = (\ldots (M^1, O^1, I^1), I^2), I^3), \ldots, I^n)]$,

zusammen. Zum Abschluß sei noch darauf hingewiesen, daß der in der monokontexturalen Semiotik durch Semiose bewirkte Belegungswechsel für jedes (a.b) mit a, b ∈ {1, 2, 3}, z.B. (1.2) → (2.3), in der polykontexturalen Semiotik insofern nicht existiert, also z.B. in $W^3{}_4(MMMM) = (MMMI^2)$ keine Semiose $(M \rightarrow I^2) = (M \rightarrow (M, O, I^1), I^2))$ impliziert ist. Man könnte also sagen: Während die Subzeichen der monokontexturalen Semiotik sich durch ihre fundamentale Doppeltheit, zugleich statisch und dynamisch zu sein, auszeichnen, stellen die Zeichenstrukturen der polykontexturalen Semiotik selbst Vermittlungen zwischen Statik und Dynamik dar, d.h. sie sind sozusagen gleichzeitig sowohl statisch als auch dynamisch und weder statisch noch dynamisch.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten. Frankfurt am Mai 1986

Toth, Alfred, Zu einer Strukturtheorie semiotischer Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Akkretive und iterative semiotische Systeme. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

30.4.2012